

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 1 (1933-1934)
Heft: 6

Artikel: Die Früchte
Autor: Faesi, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-758395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRÜCHTE

Ich preise dich, Erde: Frucht am göttlichen Baume,
Und preise die Früchte aus deinem hochträchtigen Schoß:
Den goldenen Kolben des Mais und die blauende Pflaume,
Die würzigen Wurzeln, die purpurnen Beeren im Moos.

Ich klage die Großstadt, die immer hohlere Höhle
Steinernen Stolzes, die Blasse, die sich mit Blendendem ziert;
Sie, die verschluckend von rings das Brot, den Wein und die Öle,
Hungers sich krümmt! und in Wehen sich wölbend das Flache gebiert.

Allherbstlich tropfen die sonnigen Äpfel vom Laube,
Jahrtausende tragen die Garben übergenuß,
Langt bronzene Hand frohlockend nach blutender Traube,
Schwillt es aus Schüssel und Korb, quillt es aus kühlendem Krug.

Ich klage die fahlen Blätter, der Ziffern und Zeichen
Schwarzen Zauber, der Schicksal bedeutet, Gewalt und Gewinn;
Aber die Scheine sind Schein, und eines Tags, eines launischen, bleichen,
Die prahlenden Zahlen als lumpige Leichen darin.

Dies nicht meinst mit dem Menschen Mutter du, Erde:
Daß er nach Schatten haschend zu Schatten vergeh.
Nein, daß er rund wie du selbst und blutvoll und wesenhaft werde,
Und vor dem Winzer als reife Beere besteh.